

fahrung gelangt, der Kapitän als Gefangener an Bord des Unterleobootes gebracht. — Clouds meldet weiter: Der norwegische Gelehrte „Forum“ und die norwegischen Dampfer „Dera“ und „Rusgrind“ sollen versenkt worden sein. (W. T. B.)

**Die Verluste der norwegischen Handelsflotte.**  
„Nationaltidende“ meldet aus Christiania: Die norwegische Handelsflotte hat am Jahresende einen Gesamtwert von 272 Schiffen mit einer Gesamttonnage von 267 000 Tonnen und einer Kriegsversicherungssumme von 200 Millionen Kronen zu verzeichnen. (W. T. B.)

**Amerikanische Lieferungen für den Bierverband.**  
Es wird interessieren, einige der amerikanischen Lieferanten für Munition und sonstige Kriegsmaterial kennen zu lernen, welche an Vereinigungen für den von deutschen Seestreitkräften genommenen und nach einem deutschen Dänen eingebrachten russischen Dampfer „Suzan“ beteiligt waren. Es lieferten dazu: Zeichner als Versorger: American Smelting & Refining Comp. für Bleibarren, Sphärische und Friede für Automobile und Motorradgestelle, Co. Golejewski für Stahlstrahl, General Doldin für Stahlbarren, Commander Mitsch, für schwere Geschosse, J. B. Lavermeier für Eisenbahnmaterialien, Gm. E. Keith Co. für Kohlenleder, Sunham & Moore für Schwarzpulver, Trinitrotoluol, Zylinder mit Säure, General Sigler für Geschossmunition, Granaten usw. Hülse, Schrapnell, rauchloses Pulver, Zündnadeln, Zündhütchen, Zeitzähler. Der Oberst Golejewski ist unseres Wissens der russische Militärattaché in Washington. Der Dampfer „Suzan“ gehörte der russischen freiwilligen Flotte an. Als Schiffsaгент zeichnete Ivan B. Seltastov, Kenosha. Der Dampfer machte seine zweite Reise in dieser Eigenschaft, sein Kapitän hieß Demkin. (W. T. B.)

**Eine zur Vernunft mahnende englische Stimme.**  
Der „Manchester Guardian“, eins der wenigen englischen Blätter, die sich hin und wieder von der Kriegsviolenz freimachen, schreibt, wie die „Wln. Sta.“ meldet, über die Haltung der englischen Presse gegenüber dem Friedensangebot: Es ist eine Feindschaft, ein Spiel mit Menschenleben und wichtigen Angelegenheiten, wenn man noch nicht bekannte Vorklänge verbirgt. So aber handelt ein großer Teil unserer Zeitungen, darunter auch einige, von denen man etwas Besseres erwartet hätte. Wir wollen unsere Bedingungen so fest entschlossen vertreten, wie der Fall es verlangt. Aber niemals soll man uns nachsagen können, daß wir allein aus Verhoffen und aus Unverschämtheit und Geweiheit haben, dem Worte Frieden zu lauschen. Man sollte nicht vergessen, daß der Krieg das Trauerspiel der Menschheit und die Schande der Zivilisation ist. Die Leute, die im Schützengraben stehen, fühlen anders und können nicht so schreiben. Man hält alles das für Stärke, in Bitterkeit ist es ein Zeichen der Entartung und der Schwäche, ein Zeichen abgestorbenen Geistes.

**Die norwegische Note**  
zur Unterstützung der Friedensverhandlungen, welche mit der Schwedischen und der dänischen gleich lautet, ist am Sonntag in Wien überreicht worden. (W. T. B.)

### Der Reichstagspräsident an den Kaiser.

Der Präsident des Reichstages Dr. Raemmel hat an den Kaiser das nachstehende Telegramm gerichtet: Eure Kaiserliche und Königl. Majestät bitte ich, an dem heutigen Tage die ehrwürdigsten und herlichsten Glückwünsche des Reichstages entgegenzunehmen zu wollen. Schwachsichtiger schließt die Stunde, die das deutsche Volk aus dem allen in das neue Jahr hindurführt. Noch ist die Antwort nicht bekannt, die auf Eurer Majestät und Eurer Majestät Verbündeten hochherziges Friedensangebot von den feindlichen Mächten zu erwarten ist. Mit Eurer Majestät ist das deutsche Volk zu einem Frieden bereit, der unsere Zukunft sichert, aber gleichzeitig, wie Eure Majestät, entschlossen, falls unsere Feinde die dargebotene Hand zurückweisen, den Krieg bis zum siegreichen Ende zu führen. Gott segne Eure Kaiserliche und Königl. Majestät. Gott segne das Vaterland! (W. T. B.)

### Verbot von Verkäufen englischer Wertpapiere.

Aus englischen Zeitungsmitteilungen ergibt sich, daß für die neue britische Anleihe in den Vereinigten Staaten neben amerikanischen und kanadischen Werten auch australische, südafrikanische, neuseeländische, argentinische, holländische, japanische, ägyptische und indische Staatsanleihen, sowie Aktien dividenzzahlender englischer Eisenbahngesellschaften zur Sicherstellung hinterlegt werden. Bisher waren den Mitteln der deutschen Banken in London Verkäufe englischer oder nur an englischen Börsen gehandelter Wertpapiere unter bestimmten Voraussetzungen allgemein gestattet. Da unter den nunmehr eingetretenen Umständen solche Verkäufe die feindliche Kriegsanleiherung fördern können, hat der Reichskanzler (Reichsamt des Innern) die erwähnte Erlaubnis, soweit sie sich auf den oben umschriebenen Kreis von Wertpapieren bezieht, zurückgezogen. (W. T. B.)

**Der Kriegsausbruch für Kontinenten-Interessen**  
teilt mit: Landwirtschaftsminister Freiherr von Schorlemer empfing eine Abordnung des Kriegsausschusses für Kontinenten-Interessen, bestehend aus dem Reichstagsabgeordneten Wiesberg, Prof. Zimmermann, Dr. Hoffe, Becker und Richter, in dreifachdringlicher Aussprache, an der auch Unterstaatssekretär Freiherr v. Falkenhäuser teilnahm. Es wurden die Fragen des

möglichst umfassenden Anbaus landwirtschaftlicher Produkte und einer gleichmäßigeren Verteilung der hauptsächlichsten Nahrungsmittel in Stadt und Land erörtert. Die Besprechung führte zu weitgehender Uebereinstimmung betreffs der zu ergreifenden Maßnahmen. (W. T. B.)

**Selbsttod des Prinzen Friedrich von Fürstentum.**  
Der jüngste Sohn des Fürsten von Fürstentum Prinz Friedrich hat am Sonntag auf dem rumänischen Kriegsschauplatz den Selbsttod gefunden. (W. T. B.)

### Ueber die Krönungsfeierlichkeiten

wird noch ergänzend aus Budapest gemeldet: Das Innere der Matthiaskirche, in der die Krönungsfeier stattfand, bot ein Bild unvergleichlicher Pracht und Herrlichkeit. Der Klang der von reichem Goldbrokat schimmernden Nationalkostüme, die goldstrahlenden Uniformen der Würdenträger und der auswärtigen Vertreter, die herrlichen Toiletten der Damen waren ein Anblick, wie er in solcher Farbenpracht selten vorkommt. Unter den Festgästen war auch Jar Ferdinand von Bulgarien erschienen, der auf einer Galerie Platz nahm. Besondere Aufmerksamkeit erregten unter den Festgästen der Armeekommandant Feldmarschall Graf Alexander Friedrich, der Minister des Reiches Graf Czernin, der Sektionschef im Auswärtigen Amt Graf Forgas, Feldmarschall Konrad v. Degendorf, Generaloberst v. Kovech, der gemeinsame Finanzminister Baron Burian und Kriegsminister von Krobatin. Auf der Diplomatentribüne waren der deutsche Botschafter Graf Wedel, der amerikanische Botschafter, der bulgarische, der schwedische, der griechische Gesandte, der dänische Gesandte in Wien, der von seiner Regierung für die Zeit der ungarischen Krönung zum außerordentlichen Gesandten ernannt worden ist, der holländische und der persische Gesandte erschienen. Der vier Jahre alte Kronprinz Otto machte in seinem weißen ungarischen Goldbrokat-Galastreife eine reizende Figur. Er zog aller Blicke auf sich. Tiefen Eindruck auf alle Anwesenden machte die Zeremonie des Ritterkreuzes. Als erster erschien Graf Ludwig Tisza, ein Bruder des Ministerpräsidenten, der infolge schwerer Verwundung in der Begeisterung eines Leibhufens in die Kirche gekommen war. Trotz seiner Verwundung ging er in militärischer Haltung zum Thron, kniete nieder und empfing in den Ritterkissen. Erschütternd war es auch, als ein Sohn des Ministers Baron Koszner, der durch schwere Verwundung ein Bein verloren hat und sich nur auf Krücken fortbewegen konnte, niederkniete, um den Ritterkissen zu empfangen. Als die Aufhebung der Krone vollzogen war, trat Ministerpräsident Graf Tisza als Palatinvertreter vor und rief mit weißlich schallender Stimme „Eilen a kiraly“, in das alle Anwesenden hinstimmend einstimmten. Die Eisenkrone pflanzten sich auf der Straße fort. Donnernde Salutsschüsse bildeten das Echo dieser begeisterten Jubilation. Ein hervorragendes Moment bildete die Eidesleistung auf dem Dreifaltigkeitstisch. Der König ging auf die Straße vor der Kirche, der Prinz verlas die Eidesformel, die der König unter freiem Himmel mit erhobenen Schwurhütern Wort für Wort wiederholte. Als er geendet hatte, donnerten die ehernen Kanonenschüsse Salutsschüsse, es läuteten die Glocken, eine weltanschauliche Menschenmenge auf dem freien Platz stimmte spontan die ungarische Nationalhymne mit solcher Gewalt und mit so tiefer Empfindung an, daß der König sich der großen Rührung nicht erwehren konnte und für die imposante Huldigung tiefbewegt dankte. (W. T. B.)

Bei der Krönungsfeier war das österreichische Parlament, wie einem Teile der Leser bereits gemeldet wurde, durch eine sehr starke Deputation von Abgeordneten und den Mitgliedern des Herrenhauses vertreten. Den Schluss der großartigen Feier bildete das Krönungsmahl, an dem noch alten Herkommen der König und die Königin in vollem Krönungsornat, ferner der Kardinal Fürstprimas, Erzbischof v. Kolocsa, der päpstliche Nuntius und der Ministerpräsident als Stellvertreter des Papstes teilnahmen. Abends verließen das Krönungspaar und die Erbkönigin die Hauptstadt. Am Krönungstage fand an 24 Plätzen eine öffentliche Ausspielung statt. Der König hat anlässlich der Krönung dem Ministerpräsidenten Grafen Tisza zum Großkreuz des Stefansordens die Diamanten verliehen. (W. T. B.)

**Eine Abordnung des ungarischen Parlaments**  
hat dem König in einer kunstvoll gearbeiteten Kasse 50 000 Goldgulden überreicht. Der König hat sie als Zeichen der Huldigung angenommen und erklärt, die Summe patriotischen Zwecken zuführen zu wollen. (W. T. B.)

**Eine Ansprache des Grafen Tisza.**  
Die Mitglieder der ungarischen Regierungsvariete erschienen beim Ministerpräsidenten, um ihm und den Kabinettsmitgliedern die Neujahrswünsche auszusprechen und ihm unverbrüchliche Anhänglichkeit und vollstes Vertrauen zu versichern. Auf eine Ansprache des Abgeordneten Emil Desbordes erwiderte Graf Tisza mit einer längeren Rede, in der er für das ehrende Vertrauen dankte und sagte, es habe ihm ungemünst wohlgetan, daß die Partei mit männlicher Entschlossenheit ihm zur Seite stand und gegenüber den Angriffen ihn mit dem Schilde ihres Vertrauens bedekt habe. Ueber den Personenumwechel im Auswärtigen Amt sagte er: Der Vorredner habe richtig hervorgehoben, daß dieser Personenumwechel keine Änderung in der Politik bedeute, und fuhr fort: Es ist ein glücklicher, den bedeutenden Mann, der in schwerer Zeit erlangt die Leitung der auswärtigen Politik versehen hat, auf einem so verantwortungsvollen Posten zu erhalten, auf dem er mit

Erfolge seine hervorragenden Fähigkeiten zur Geltung bringen kann. Der neue Minister des Reiches hat wiederholt versichert, daß die auswärtige Politik eine klare Linie erfassen wird, und daß er ein unerschütterlicher Anhänger des Dualismus und der Parität zwischen Oesterreich und Ungarn ist. Nichts liegt ihm ferner, als sich in die inneren Angelegenheiten Ungarns mischen zu wollen. Was jedoch den Wechsel in der österreichischen Regierung betrifft, so habe ich allen Grund, zu behaupten, daß das, was jetzt in Oesterreich geschieht, eine Konzentrierung der politischen und zentralen Elemente ist zur Befestigung des Dualismus und der Parität zwischen Oesterreich und Ungarn. Dies ist eine Erscheinung, von der ich nur gewünschet hätte, daß sie schon früher erfolgt wäre. Wir können diesen Kurs nur mit der größten Freude begrüßen. Eine solche Richtung in Oesterreich ist der größten Sympathie und Unterstützung würdig und kann stets unbedingt auf die Unterstützung der ungarischen Regierung rechnen, wo es ihr nur möglich ist. Wenn irgend jemand Zweifel gehabt hat, ob es im Interesse Ungarns sei, daß Oesterreich sich innerlich härte, so könnte man aus den Erfahrungen dieses Krieges unbedingt die Lehre ziehen, daß, je schwächer Oesterreich ist, in desto höherem Maße von Ungarn Unterstützung gefordert werden. (W. T. B.)

### Die Wiener Arbeiterkassette

veranlaßte am Donnerstagabend eine Friedensversammlung, in der Viktor Adler der äußeren Ueberzeugung Ausdruck gab, daß das Friedensangebot der Mittelmächte eine Initiative war, die gewirkt hat, und daß sich trotz allem, was in Petersburg und Paris gesagt wurde, seine Wirkung verhalten wird. Daß auch in den österreichischen Ländern die Ueberzeugung besteht, daß sie nicht so lange mehr dem Frieden werden widerstehen können, sei klar. Adler bezeichnete es als Pflicht des Proletariats, seine Anstrengungen zu vermehren, damit der Wille zum Frieden in den Massen wachse. Er erbat sich die Ermächtigung, im Namen der Versammlung dem Präsidenten Wilson telegraphisch Gruß und Tausch zu entbieten. (Lebhafter Beifall.) Buchinger überbrachte die Grüße der ungarischen Sozialdemokraten, die alle Kraft daran setzen werden, dem Friedenswillen des Proletariats auch in Ungarn Gehör zu verschaffen. Darauf wurde die Sitzung geschlossen. (W. T. B.)

### Bulgarien und Oesterreich-Ungarn.

Die bulgarische und die österreichisch-ungarische Regierung haben Roten ausgetauscht bezüglich einer Verlängerung der Anwendung der Eisenbahnen- und Handelsbeziehungen zwischen Bulgarien und der Monarchie während des Jahres 1917. (W. T. B.)

### Eine zeitgemäße Erinnerung.

„Zvezda“ Tagblatt veröffentlicht einen „Friedensbedingungen“ überschriebenen Leitartikel, der die letzten Aeben von Vlod George, Konar Kaw und den Tagesbefehl des Jaren behandelt und darauf hinweist, daß in allen drei Neuherungen die Vermittlung und militärische Entlastung Deutschlands als Kriegsziel der Entente bezeichnet wird. Das Blatt erklärt, diesen Ausstellungen gegenüber sei es im Hinblick auf Deutschlands wirtschaftliche Lage das einzig Richtige, sich an die Worte von Vlod George im „Daily Chronicle“ am Neujahrstage 1914 zu erinnern, in dem der jetzige englische Ministerpräsident erklärte, Deutschlands Heer sei eine Lebensbedingung nicht nur für den Bestand des Deutschen Reiches, sondern auch für die Existenzmöglichkeit der deutschen Nation, da Deutschland von anderen Völkern umgeben sei, die ihm alle an Stärke fast gleich kämen. Man dürfe nicht vergessen, daß sich Deutschland sowohl gegen Frankreich, wie gegen England sicherstellen müsse. „Zvezda“ Tagblatt meint, aus diesen Worten spreche die einfache Wahrheit der Beschlüsse, auf die die neutralen Länder allein hören dürften. (W. T. B.)

### Für einen Teil der Leser aus dem Sonntagblatt wiederholte Nacht-Telegramme.

#### An Mein Heer und Meine Marine!

Wiederum liegt ein Kriegsjahr hinter uns, hart an Kämpfen und Opfern, reich an Erfolgen und Siegen!

Die Hoffnungen unserer Feinde auf das Jahr 1916 sind zerschanden worden. Alle ihre Anstürme in Ost und West sind an Eurer Tapferkeit und Hingabe gescheitert! Der jüngste Siegeszug durch Rumänien hat durch Gottes Hingabe wiederum unverwundliche Vorbeeren an Eurer Fahnen gehetzt!

Die größte Seeschlacht dieses Krieges, der Sieg am Ulagerskal, und die kühnen Unternehmungen der Unterleobooten haben Eurer Marine Ruhm und Bewunderung für alle Zeiten gesichert!

Ihr seid siegreich auf allen Kriegsschauplätzen an Lande und zu Wasser.

Mit unerschütterlichem Vertrauen und hoher Zuversicht blüht das deutsche Vaterland auf. Euch, der unerschütterlichen kriegerischen Geist, der in Euren Reiben lebt, Euch daher, nimmer ermattender Siegeswille, Eure Liebe zum Vaterland bürge wir dafür, daß der Sieg auch in neuen Jahre bei uns Euren Fahnen bleiben wird. Gott wird auch weiter mit uns sein!

Großes Hauptquartier, 21. Dezember 1916.  
(Amlich. W. T. B.) Wilhelm.

## Kunst und Wissenschaft.

† **Dresdner Theaterpielplan für heute.** Königl. Opernhaus: „Titanen“ (18); Königl. Schauspielhaus: „Prinz Friedrich von Homburg“ (18); Reichstheater: „Am Himmel und auf Erden“ (14); „Der Soldat der Marie“ (18); Albert-Theater: „Das Zauberglückchen“ (3); „Die Warschauer Huldin“ (18); Central-Theater: „Das Dreimäderlhaus“ (18); Volkstheater: „Michael Kramer“ (18).

† **Mitteilungen der Königl. Hoftheater.** Königl. Opernhaus, Morgen, Mittwoch, Eugen Degen mit Eva Wajacke-von der Osten (Tatjana), Minna Wolf (Dina), Waldemar Staegemann (Eugen Degenin), Richard Lauber (Lensk), Georg Rottmayer (Fürst Gremim), Anna Horvat (Myljowina) und Annie Stesfal (Carina) in den Hauptrollen. Anfang 8 Uhr.

Königl. Schauspielhaus. Die Abonnementsvorstellung der Sonnabend-Abonnement des 6. Januar ist auf den 4. Januar verlegt worden.

† **Mitteilung des Albert-Theaters.** Infolge der veränderten Vorstellungen beginnt die Vorstellungen ab 1. Januar regelmäßig 7 Uhr abends. Sollte aus besonderen Gründen eine Abweichung von dieser Anfangszeit eintreten, so wird besonders darauf aufmerksam gemacht werden.

† **Albert-Theater.** Humor! Du Seelenlöcher, du Weiberwinder — wo bist du geblieben im deutschen Land? Es muß wohl so sein: die Heitere Schwere der Zeit hat ihn erstickt, Not und Tod haben Schaffenden und Nachschaffenden die Flügel gelähmt, haben uns immer mehr des Seens beraubt, durch Tränen zu lähmen. Nur draußen in Schützengräben fristet er noch sein Dasein zwischen Leben und Sterben, der deutsche Humor. Das alles ist nicht verwunderlich. Zu lange schon lastet der Druck auf den Seelen, und immer höher schwillt die Blut derer, die ein befreiendes, erlösendes Wort erwarten von deutscher Kunst. Das mühte, zumal am Schluß eines schweren Jahres, nach ersten Gedanken ein heiteres, bellendes, beglückendes Wort sein, das himmlisches Behagen, das göttliche Heiterkeit ausstrahlt, und dürfte nicht so störend erscheinen, nicht so breit gelächelt werden, wie das am Silvester im Punkteabend des Albert-Theaters zuerst gelacht. Nur eine,

Rotte Klein, rührte mit ihren Kindergeichten gar lieblich an das, was wir meinen, und Anton Brand in seiner urwüchsigen Kraft hätte es in seiner Weise vermocht, hätte er auch wärmere Töne anfangen lassen, die ihm so gut, so, am besten zu Gesicht stehen. An Anknüpfung fanden diese Darbietungen gleich die Töne von Diana Drogan. Sie aber hätten liebliche Bilder vorgezaubert sollen. Recht glücklich hatte Felix Bernow mit den Schulz-Erschienenen Arabesken zum Donauwalzer gewählt und doch im besten Bemühen zu hoch gearteten. Was sonst noch in zwei Einaktern von Olga Vinburga, Clemens Schubert, Hermann Bräuer, Paul Feudert und Franz Schönmann beigezeichnet wurde, kam nur selten den vorausgehenden Darbietungen gleich oder nahe. Fast schmerzhaft aber empfand man es, wie bescheiden und selbstvergessen Lotte Holms und Bernhard Springer ihre lockeren Sachen vortrugen. Auch das vollbesetzte Haus, das sonst willig allenthalben Beifall spendete, ging da nicht recht mit. Wie schon gesagt, man billige Kunst und Künstler in milderem Umfange an, soviel man will. Eine zielbewusste Forderung hätte mit den neuen Mitteln doch weitaus Wertvolleres schaffen können. So aber mußte man manchmal wünschen, der armen Schützengräbenhumor möchte dreinschlagen und lebt und später neu entständen den echten, den deutschen Humor. —

† **Die Otho-Gebäude.** Der frühere Dresdner Hofschauwielder, hat sein Engagement am Deutschen Theater in Berlin angenommen. Er ist dieser Bühne für eine Reihe von Jahren verpflichtet worden.

† **Hagemann Nachfolger Martersteins?** Wie in aus unterrichteten Theaterkreisen verlautet, bewirbt sich Dr. Karl Hagemann, der gerade in den letzten Tagen viel genannte Intendant des Münchener Hoftheaters, um den Posten des Leipziger Intendanten, der durch den bevorstehenden Rücktritt des Geheimrats Martersteins frei wird.

† **Deutsches Theater in Lille.** Der Direktor des Stadttheaters zu Aachenburg Emil Steger ward mit der Leitung des Deutschen Theaters in Lille beauftragt.

† **Schwedische Festspiele unter Reinholds Leitung.** Max Reinhardt ist vom Präsidium des Königl. Theaters in

Stockholm eingeladen worden, die künftige Leitung nationaler schwedischer Festspiele, die im kommenden Sommer im Stockholmer Stadion stattfinden werden, zu übernehmen. Die Vorstellungen werden mit einheimischen Darstellern in schwedischer Sprache veranstaltet. Als Einweihung ist die Aufführung von August Strindbergs „Gustav Adolf“ in Aussicht genommen.

† **Hermann Enters „D-Moll-Sinfonie“** (W. T. B.), im Herbst 1913 komponiert und im Frühjahr 1916 zum ersten Male in der Schweiz aufgeführt, erstellte bei ihrer Ausführung in Deutschland in der Berliner Philharmonie unter E. v. Hausemanns feinsinniger Leitung nicht mehr als einen recht segensreichen Erfolg, der nur noch dem sichtlich musikalisch gebildeten zweiten Soubrette parodistischen Witzes, wärmer wurde. In der Zeit läßt die Sinfonie bei aller Achtung vor dem reifen Können des ausgezeichneten Dirigenten und Musikers (dem das Besondere des künftigen seinen Aufzeichnung verband) doch einen ungetriebenen Genuss nicht aufkommen. Es fehlt die rechte künstlerische Durchführung einer Thema, die sich zu ausschließlich auf Volksliedmotive stützt. A. N.

† **Meine Kunstnachrichten.** Im Berliner Künstlerhaus gelangt im Januar der gesamte künstlerische Nachlaß des im Frühjahr 1916 verstorbenen Dresdner Malers Oskar Zwintzer zur Ausstellung. — Die Chemische Kunststätte hat eine Gedächtnisausstellung von Otto Greiner eröffnet. — Mit Prof. M. Engelhorn als erstem und Prof. Wilhelm Trübner als zweitem Vorsitzenden wird im nächsten Jahre eine große Deutsche Kunstausstellung in Baden-Baden stattfinden. — Professor Friedrich Klein-Chevalier, der Berliner Maler, hat einige Frauenbildnisse gemalt: die Braut des Herzogs Ruitpold von Bayern, die Fürstin Soubura, die Schwägerin des jetzigen Fürsten Benedikt-Donnersmark, Frau Baronin Rothchild. — König Ludwig von Bayern verließ dem Berliner Kunsthistoriker Dr. Wilbert für sein Werk über altchristliche Mosaischen und Mosaiken die Goldene Ludwigs-Medaille für Kunst und Wissenschaft. — Das für das Jahr 1917 ausgeschriebene Stipendium der Adolf-Ginsberg-Stiftung in Höhe von 2000 Mk. ist an den Studierenden der Berliner Königl. Akademischen Hochschule für die bildenden Künste Maler, Kupferstecher und

Mr. 1  
Festtag, 2. Januar 1917  
Seite 3